

Zuger Presse, 30. August 2002

Behindertenhilfe Zug

Die Zwischenbilanz ist erfreulich

Direktion des Innern will zusätzliche Projekte verwirklichen

Arbeitsprojekte für Behinderte wurden im Kanton Zug realisiert. Nun folgen Niederflurbusse.

«Drei neue Arbeitsprojekte für behinderte Menschen im Kanton Zug wurden in den letzten zwei Jahren realisiert», erklärte Regierungsrätin Brigitte Profos an der Medienkonferenz am vergangenen Mittwoch. Dabei wurde der «Bericht 2000» zur Behindertenhilfe präsentiert. Insbesondere die Institution ConSol hat die neuen Arbeitsplätze für leistungsbeeinträchtigte Menschen geschaffen. Es entstanden das ConSol-Glasdesign, die Papierwerkstatt und das ConSol-Office.

Diese Arbeitsplätze seien bei den behinderten Menschen sehr gefragt und ergänzten die bereits gut etablierten geschützten Arbeitsplätze der Zuwebe auf optimale Weise, so Profos. «Arbeit bringt Anerkennung und Verdienst. Sie strukturiert den Tag, ermöglicht soziale Kontakte und fördert lebenswichtige Kompetenzen», betont sie zudem.

Barbara Hotz, Mitarbeiterin der Direktion des Innern, erläutert, dass der «Bericht 2000» ein wertvolles Instrument sei, um den behinderten Menschen zielgerichtete Hilfe anzubieten. Die Beratungsstelle für behinderten- und betagtegerechtes Bauen im Kanton Zug hat dazu einen Zwischenbericht beigesteuert. Deren Analyse zeigt, dass Kanton und Gemeinden Neubauten in der Regel behindertengerecht realisieren.

Negative Auswirkungen

Für die Behindertenhilfe im Kanton Zug könnte die neue Finanzordnung des Bundes negative Auswirkungen haben, warnt Regierungsrätin Profos. Denn der Neue Finanzausgleich sehe vor, die Leistungen der nationalen Invalidenversicherung an Werkstätten und Behindertenheimen in Zug abzubauen. Das bedeute, dass die Kantone selber hohe Beiträge an diese Einrichtungen leisten müssten.

Der Zuger Kantonsrat hat sich bereits früher dazu bekannt, dass der Nationale Finanzausgleich nicht zu Lasten der Benachteiligten realisiert werden darf. Es müsse verhindert werden, dass in den Institutionen von Zug Leistungseinschränkungen oder Qualitätseinbussen auftreten.

«Erfreuliche» Neuigkeiten

«Die Zuger Verkehrsbetriebe haben uns erfreulicherweise mit-

geteilt, dass sie für ihre städtischen Orts- und Regionallinien Niederflurbusse anschaffen. Dies erhöht die Mobilität der behinderten Menschen», so Regierungsrätin Profos.

Im Kanton Zug fehlt jedoch eine Kriseninterventionsstelle mit einem 24-Stunden-Betrieb für psychisch behinderte Menschen. Zudem werde dringend Wohnraum für körperlich behinderte, aber geistig gesunde Menschen benötigt. Erst für das Jahr 2006 wird die Stiftung Pflegezentrum Baar bezugsbereite Wohnungen anbieten können.

SANDRA PETER